

## **CHAGALL** **WELT IN AUFRUHR**

4. NOVEMBER 2022 – 19. FEBRUAR 2023

### **WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG**

#### **Einführung**

Marc Chagall ist einer der wichtigsten Künstler der europäischen Moderne. Im Laufe seines fast 100 Jahre umfassenden Lebens schuf er ein vielfältiges Werk, das sich kunsthistorischen Einordnungen entzieht und weltweit großer Beliebtheit erfreut. Sein Schaffen wird oftmals mit Begriffen wie poetisch, traumhaft oder wirklichkeitsfern beschrieben. Dabei besteht eine besondere Diskrepanz zwischen Chagalls Ruf als Poet unter den Malerinnen und Malern der Moderne, bekannt vor allem für farbenfrohe Darstellungen, und seiner ganz im Zeichen der politisch-sozialen Umwälzungen im Europa des 20. Jahrhunderts stehenden Biografie. Seine Bilder sind ungeachtet der oft fantastisch anmutenden Inhalte eng mit der eigenen Lebenswirklichkeit verbunden. Besonders deutlich zeigt sich dies in seinen Werken der 1930er- und 1940er-Jahre, in denen er unverkennbar die politische Realität der damaligen Zeit reflektierte und es sich zum Anliegen machte, eine adäquate Bildsprache sowohl für seine persönlichen Erfahrungen als auch für die Shoah zu finden.

In der Ausstellung „Chagall. Welt in Aufruhr“ werden anhand seines Schaffens der 1930er- und 1940er Jahre zentrale Themen wie Flucht und Verfolgung, die Erinnerung an den Herkunftsort sowie das Finden eines neuen Zuhauses im Exil beleuchtet, aber auch die Frage, wie persönliche Erfahrungen und Zuschreibungen durch andere die eigene Identität in maßgeblicher Weise prägen. Diese Perspektiven eröffnen einen differenzierten Blick auf einen der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, dessen Leben und Werk gegenwärtig aktueller denn je erscheinen.

#### **Welt in Gefahr**

Vom 1. März bis zum 4. Juni 1931 reist Marc Chagall mit seiner Frau Bella und der Tochter Ida ins britische Mandatsgebiet Palästina. Häufig wird dieser Aufenthalt mit seinen Bibel-Illustrationen, die der Verleger Ambroise Vollard 1930 in Auftrag gab, in Verbindung gebracht. Bereits vor seiner Reise hatte Chagall erste Gouachen als Grundlage für die späteren Radierungen angefertigt. Sein Besuch ermöglicht es ihm zudem, einer Einladung von Meir Dizengoff, seinerzeit Mitbegründer und Bürgermeister von Tel Aviv, zu folgen. Anlass ist die Grundsteinlegung eines jüdischen Museums.

Die Werke, die vor Ort entstehen, zeichnen sich vor allem durch einen fast dokumentarischen Charakter aus. Chagalls Blick auf das „Heilige Land“ ist allerdings selektiv und konzentriert sich vornehmlich auf die Darstellung der für das Judentum bedeutsamen religiösen Stätten. Die arabische und christliche Bevölkerung fängt er dabei ebenso wenig ein, wie die politische Situation. Chagalls Fokus auf die jüdische Kultur lässt sich zum einen durch seine Suche nach Inspiration für die Bibel-Illustrationen erklären. Zum anderen veranlassen ihn die Begegnungen in Palästina zur Auseinandersetzung mit der eigenen jüdischen Identität, die zunehmend von außen bedroht wird.

Ganz ähnlich reagiert Chagall 1935 während einer Reise ins damals polnische Wilna (heute Vilnius, Litauen), die er auf Einladung des Jüdischen Wissenschaftlichen Instituts (YIVO) antritt. Während seines Aufenthalts wird er Zeuge mehrerer antisemitischer Übergriffe. Alarmiert durch die Bedrohung der jüdischen Kultur in Wilna zeichnet und malt Chagall auch hier Orte des Jüdischen Lebens, wie die große Synagoge.

## **„Heimat“ und Zuhause**

Zeit seines Lebens verlegt Chagall immer wieder seinen Lebensmittelpunkt. Einige dieser Umzüge sind freiwillig, während andere auf äußeren Druck oder sogar aufgrund von Lebensgefahr erfolgen. 1922 verlässt Chagall mit seiner Frau und Tochter Witebsk und zieht über Berlin nach Paris. Zu diesem Zeitpunkt weiß er nicht, dass er seine Geburtsstadt, die ihn menschlich und künstlerisch stark geprägt hat, nicht mehr wiedersehen wird. Erst in den 1930er- und 1940er-Jahren wird diese Ahnung langsam zur traurigen Gewissheit. Gerade unter dem Eindruck der zunehmenden Bedrohung der jüdischen Bevölkerung Europas nehmen die nostalgischen Referenzen in Chagalls Werk spürbar zu. Witebsk taucht immer wieder in unterschiedlichen Gemälden auf und wird zum Symbol für die Sehnsucht nach dem verlorenen Zuhause. Selbst die Stadt Paris, die Chagall selbst einmal sein „zweites Witebsk“ nennt und in den 1920er-Jahren zum neuen Wohnort wird, nimmt in den Werken der 1930er- und 1940er-Jahre keine so zentrale Rolle ein, wie seine russische Heimatstadt. Gleiches gilt für New York, wohin Chagall 1941 gemeinsam mit seiner Familie vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten flieht. Obwohl die Stadt, die mit keiner europäischen Metropole vergleichbar ist, großen Eindruck auf den Künstler macht, kommt sie in seinen Werken kaum vor. Auch in die Darstellung von Orten wie dem Cranberry Lake oder High Falls, wo Chagall zeitweise ein neues Zuhause findet, mischt sich immer wieder die Ansicht von Witebsk.

## **Flucht und Vertreibung**

Schon in seiner Kindheit erlebt Chagall Pogrome, später nehmen die russische Oktoberrevolution und die Shoah Einfluss auf sein privates Leben und sein Werk. Als die kommunistische Partei im Jahr 1922 die künstlerische Freiheit in Russland einschränkt, zieht Chagall 1923 nach Frankreich. Paris wird ihm ein neues Zuhause, bis die Nationalsozialisten 1933 in Deutschland die Macht ergreifen und in den folgenden Jahren Jüdinnen und Juden in ganz Europa systematisch verfolgen und ermorden. 1939 siedelt Chagall mit seiner Familie zunächst nach Südfrankreich um und emigriert 1941 schließlich in die USA. Die eigenen Erfahrungen, aber auch die Berichte, die ihn im Exil erreichen, finden dabei Eingang in seine Malerei.

Eine besondere Rolle in diesem Kontext spielt das Motiv der Kreuzigung. Chagall hat sich bereits seit 1908 vereinzelt mit der Darstellung von Christus am Kreuz beschäftigt. In den 1930er- und 1940er-Jahren widmet er sich verstärkt diesem Motiv und reagiert damit unmittelbar auf die Kriegereignisse in Europa. In seinen Bildern kennzeichnet er Christus durch Attribute wie den jüdischen Gebetsschal (Tallit) oder Gebetsriemen (Tefillin) eindeutig als Juden und verweist damit auf die Dualität, die in der Figur Christi angelegt ist. Indem er die christliche Ikonografie mit den jüdischen Symbolen verbindet, entwickelt Chagall ein neues Narrativ und stilisiert Christus zu einem jüdischen Märtyrer. Mit der Kreuzigung findet Chagall somit ein persönliches Motiv, mit dem er die Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Europa thematisiert, ohne sich in seinen Darstellungen direkt auf die historische Situation zu beziehen.

## **Bella**

In zahlreichen Gemälden visualisiert Marc Chagall das Bildmotiv des schwebenden, innig verbundenen Liebespaares. Protagonist und Protagonistin sind der Künstler selbst und seine Ehefrau Bella, die 1889 unter dem Namen Basia-Reiz Rosenfeld geboren wurde. Die Darstellung der Liebenden erscheint in unterschiedlichen Facetten und Posen, so auch in Form von Figuren mit doppelten Köpfen, die an den mythologischen Gott Janus erinnern. Dieser richtet seine Blicke in die Vergangenheit und Zukunft. So verweist auch das Liebespaar zurück in die gemeinsame Zeit in Witebsk und voraus in eine ungewisse Zukunft.

Wie der Künstler wächst auch seine Frau Bella Chagall in Witebsk auf. Als Tochter eines wohlhabenden Juweliers genießt sie eine höhere Schulbildung. 1909 lernt sich das Paar über einen gemeinsamen Freund kennen und feiert 1915 Hochzeit. Im Jahr 1923 ziehen die beiden

nach Paris. Dort wirkt Bella Chagall an der französischen Übersetzung von Marc Chagalls Autobiografie *Mein Leben* mit. Als das Ehepaar 1941 aufgrund der systematischen Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden in die USA emigrieren muss, sind beide um den Fortbestand der Kultur ihrer Heimat zutiefst besorgt. Im Exil verarbeitet Bella Chagall ihre ostjüdische Kindheit literarisch. Ihre Erinnerungen *Brenndike likht* (Brennende Lichter, 1945) und *Di ershte bagegenish* (Die erste Begegnung, 1947) werden erst posthum veröffentlicht. Nach Bella Chagalls plötzlichem Tod am 2. September 1944 porträtiert Marc Chagall seine verstorbene Ehefrau ikonenhaft und verarbeitet damit nicht nur die Trauer über ihren Tod, sondern auch die Zerstörung der ostjüdischen Tradition.

## **Der Engelsturz**

Über einen Zeitraum von mehreren Jahren arbeitete Chagall immer wieder an dem Gemälde *Engelsturz*, das ihn von Paris ins US-amerikanische Exil und zurück nach Europa begleitete. Das Bild kann als programmatisches Werk der 1930er- und 1940er-Jahre gesehen werden. Anhand seines Entstehungsprozesses lässt sich Chagalls Auseinandersetzung mit den politischen Ereignissen besonders eindrücklich nachvollziehen. Die heutige Datierung benennt die Vollendungszeitpunkte der drei verschiedenen Fassungen: 1923 – 1933 – 1947. Die erste Version des Gemäldes entsteht kurz nach Chagalls Rückkehr nach Paris vermutlich unter dem Eindruck seines Aufenthalts in Deutschland und der dort wachsenden antisemitischen Stimmung. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten veranlasst Chagall 1933 dazu, die Arbeit am *Engelsturz* wieder aufzunehmen. Obwohl Chagall die zweite Fassung des Engelsturzes 1933 in der Kunsthalle Basel ausstellt, arbeitet er in mehreren Skizzen an weiteren Variationen. In diesen Entwürfen tauchen unterschiedliche Bildmotive, wie die Kreuzigung und die Flüchtenden auf, die in der finalen Fassung und ebenso in späteren Gemälden Verwendung finden. 1947, kurz bevor er aus dem US-amerikanischen Exil zurück nach Frankreich zieht, schließt Chagall die Arbeit am *Engelsturz* ab. Besonders auffällig ist die Veränderung des Engels, der nun eindeutig weibliche Züge trägt und mit einem weit aufgerissenen und offenen Mund auf die Erde fällt. Der Engel scheint hier nicht mehr die Ursache des Schreckens zu sein, vor dem die übrigen Figuren fliehen, sondern erschrickt selbst vor dem, was er auf der Erde erblickt.

## **Aleko und der Feuervogel**

Ende des Jahres 1941 erhält Marc Chagall den Auftrag, für eine Ballettaufführung von *Aleko* vier Bühnenbilder und die Kostüme zu gestalten. Seine Einbindung in das Stück, das auf einem russischen Gedicht von Alexander Puschkin basiert und von Pjotr Iljitsch Tschaikowski vertont wurde, verdankt er dem Choreografen Léonide Massine und der Tänzerin Lucia Chase, die später das American Ballet Theatre mitbegründen werden. Im Zentrum der tragischen Liebesgeschichte steht der junge Aristokrat Aleko, der sich in die schöne Sintiza-Romni Zemphira verliebt. Seine Liebe bleibt jedoch unerwidert und endet für Zemphira tödlich. Die Uraufführung ist zunächst in New York geplant. Da aber vor Ort die Produktionskosten das geplante Budget sprengen, wird die Herstellung nach Mexiko City verlagert. Gemeinsam mit Léonide Massine, der ebenfalls russisch-jüdische Wurzeln hat, reisen Marc und Bella Chagall im August 1942 nach Mexiko City, wo am 8. September 1942 die Premiere im Palacio de Bellas Artes gefeiert wird. Die US-amerikanische Premiere erfolgt rund einen Monat später, am 6. Oktober, in der Metropolitan Opera in New York. Drei Jahre später, im Jahr 1945, beauftragt das American Ballet Theatre Chagall mit einer erneuten Bühnen- und Kostümgestaltung, diesmal für das Stück *Der Feuervogel*. Nach dem Tod seiner Ehefrau Bella im Vorjahr und einer folgenden Schaffenskrise hat diese Arbeit für ihn hohe Bedeutung und ist nicht zuletzt ein wichtiger öffentlicher Auftrag. Chagall entwirft für die Inszenierung drei Szenenbilder, einen Bühnenvorhang und über 80 Kostüme. Die Uraufführung findet am 24. Oktober 1945 in der Metropolitan Opera in New York statt. Die Musik für das Ballett komponiert Igor Strawinsky, die Choreografie übernimmt Adolph Bolm. Die märchenhafte

Erzählung handelt von der Liebe des jungen Prinzen Iwan Zarewitsch zur Prinzessin und seinem mutigen Kampf gegen den boshafte Zauberer Koschtschei. Chagalls Kostümentwürfe visualisieren die fantasievolle Welt des Feuervogels mit den schwebenden Mensch-Tierwesen, Dämonen oder Gestalten mit doppelten Gesichtern.

**Blick nach vorne – Blick zurück**

Das Ende des Zweiten Weltkrieges nimmt Marc Chagall mit gemischten Gefühlen auf. Zwar rückt die ersehnte Rückkehr nach Frankreich in greifbare Nähe. Allerdings werden die Informationen über die Shoah, die er über US-amerikanische Medien und jüdische Emigrantenkreise bereits in den Jahren zuvor erfahren hat, furchtbare Gewissheit. Auch im Privaten ist Chagall hin und her gerissen. Nach dem Tod seiner Frau Bella hat er in seiner Haushälterin Virginia Haggard eine neue Partnerin gefunden. Der Verlust seiner großen Liebe wiegt jedoch immer noch schwer und die Aussicht, ihr Grab in den Vereinigten Staaten zurückzulassen, macht die Rückkehr nach Frankreich nicht leichter.

Chagalls Zerrissenheit zwischen den USA und Europa, Bella und Virginia, Vergangenheit und Zukunft wird auch in den Werken, die vor seiner Rückkehr nach Frankreich 1948 entstehen, sichtbar. Neben Darstellungen, in denen er auf die Ermordung von Millionen Jüdinnen und Juden reagiert und seine Sorge über die Zukunft Europas zum Ausdruck bringt, existieren Bilder, die ein neues Kapitel in seiner Kunst andeuten. Besonders anschaulich wird Chagalls innerer Konflikt in dieser Übergangsphase zwischen zwei Lebensabschnitten an den doppelgesichtigen Porträts, in denen er häufig sein eigenes Gesicht mit dem seiner verstorbenen Frau verbindet oder als zweigesichtiger Maler gleichzeitig zur Leinwand und zu seinem Modell blickt. Im August 1948 verlässt Chagall sein US-amerikanisches Exil und kehrt gemeinsam mit Virginia Haggard nach Frankreich zurück.